

URL: http://www.echo-online.de/kundenservice/a_detail.php3?id=497388

Wissenschaft und Verantwortung

Begegnungen: Nachwuchsforscher aus mehreren Ländern beim „Science Camp“

Eine Woche voller Wissenschaft in Darmstadt, Frankfurt und Heidelberg. Dies haben rund 60 Schüler und Studenten unter anderem aus Dänemark, Litauen oder Portugal vor sich. Begrüßt wurden sie in Darmstadt von Stadtrat Dierk Molter und Hans Seidler, Kanzler der Technischen Universität, als am Montag im Rathaus das „International Summer and Science Camp“ (ISSC) der Jungforschervereinigung „Juforum“ startete.

Der Verein bringt mit Veranstaltungen wie dieser wissenschaftlich engagierte Schüler, Studenten oder Doktoranden zusammen und vermittelt auch Kontakte zur Industrie. Die meisten Teilnehmer studieren Natur- oder Ingenieurwissenschaften, zudem sind auch Schüler und Absolventen dabei. Die technische Orientierung des Vereins liegt in seiner Geschichte; er wurde im Jahr 2000 von ehemaligen „Jugend forscht“-Teilnehmern gegründet.

Die jüngste Teilnehmerin in Darmstadt ist die 14 Jahre alte Louisa Mosemann aus Kaiserslautern, die aber schon in die elfte Klasse geht. Sie hatte über das Internet vom Science Camp erfahren. „Technologisches Zeugs ist jetzt nicht so meins“, beschreibt sie ihre Interessen, die mehr in Richtung Neurowissenschaften, Biologie und Astronomie gehen. „Aber ich habe schon schwedische Sätze gelernt“, berichtet die Schülerin über die ersten Erfolge im Sommerlager.

Motto des ISSC 2007 ist „Wissenschaft und Verantwortung“. Die Teilnehmer werden auf Workshops auch diskutieren, wie wissenschaftliche Verantwortung definiert und umgesetzt werden könnte. Dass Deutschland bei neuen Technologien übervorsichtiger als andere Länder sei, wollten dazu befragte Studenten nicht bestätigen. „In Schweden sind wir auch sehr vorsichtig“, sagt Tobias Blandini vom schwedischen Jungforscherverbund FUF. Bei neuen Technologien wie beispielsweise den gentechnisch veränderten Nutzpflanzen wolle man auch nichts überstürzen – sich „langsam beeilen“, nenne man das in Schweden, sagte Tobias Blandini. Der Informatiker freut sich besonders darauf, das Darmstädter Fraunhofer-Institut für Graphische Datenverarbeitung kennen zu lernen. In Italien werde auch über den Fortschritt, beispielsweise bei Stammzellen, diskutiert, sagt die 19 Jahre alte Chiara Civardi. Sie sieht Deutschland nicht als einziges Land, das Bedenken hat. Die Italienerin möchte in Mailand oder Parma Medizin studieren, diese Woche interessiert sie am meisten der Besuch beim europäischen Satellitenkontrollzentrum Esoc.

In Darmstadt werden die Teilnehmer an Vorlesungen und Workshops teilnehmen, sowie die Gesellschaft für Schwerionenforschung in Wixhausen und Merck besuchen. Ebenfalls auf dem Programm bis Sonntag stehen das Heidelberger Max-Planck-Institut für Astronomie und der Biowissenschaftliche Campus der Universität Frankfurt.

mawi
7.8.2007
Darmstädter Echo